

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 28 (1973)

Heft: 3

Vereinsnachrichten

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeichnete sehr eindrücklich dessen Wesen, Charakterzüge und Leistungen. Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Dr. Hanspeter Tschudi, überbrachte den Dank der Behörden und würdigte in freundschaftlicher Grußadresse das Schaffen eines Mannes, in dem sich die Begabungen des Forschers und des bildenden Künstlers vereinen. Schließlich orientierte in der kernigen und zugleich bescheidenen Weise, die ihm eigen, Prof. Imhof selber über die Ausstellung.

E. Schwabe

Ehrungen eines Schweizer Geographen

Ehrungen: Anlässlich der Feier ihres 75jährigen Bestehens ernannte die *Geographical Society of Chicago* Prof. Dr. Hans Boesch zu ihrem Ehrenmitglied.

Auf Einladung der *Provincia di Latina* hielt derselbe am Primo Incontro Internazionale di Cultura einen Vortrag. Dabei wurde ihm die für diesen Anlaß geschaffene goldene Medaille verliehen. fb

Nekrologie

Dr. Werner Kuhn †

Gänzlich unerwartet für alle, die ihm nahestanden, ist am 5. Juli der langjährige Vorsitzende der Geographischen Gesellschaft Bern, Gymnasiallehrer Dr. Werner Kuhn, nach kurzem Spitalaufenthalt einer sich als sehr schwer erweisenden Krankheit erlegen. Noch am 2. Juni dieses Jahres präsidierte er den Festakt anlässlich der Hundertjahrfeier der genannten Vereinigung. In prägnanten Zügen zeichnete er die Entwicklung der Jubilarin, die er seit 1956 geleitet und zu deren erfreulichem Aufschwung er entscheidend beigetragen hatte; verdienterweise durfte er die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft entgegennehmen. Vom Vorsitz trat er im Frühling 1973 ins Glied des Vorstandes zurück, gewillt, der ihm lieben Sache weiterhin zu dienen im Verein mit Kollegen, die ihn als erfahrenen Meister und Ratgeber nicht missen wollten. Werner Kuhn wurde am 11. Februar 1918 in Bern geboren. Seine Studien schloß er, mit Geographie als Hauptfach, 1947 mit der Doktorpromotion aufgrund einer Dissertation über das Worblental und 1952 mit dem Gymnasiallehrerdiplom ab. Seit 1955 wirkte er als Hauptlehrer für Geographie am Berner Städtischen Gymnasium im Kirchenfeld,

wo er sich dank seinen weitgespannten Kenntnissen, seiner Gewissenhaftigkeit und seinem ausgezeichneten methodischen Darstellungsvermögen, aber auch dank seinen hohen menschlichen Qualitäten bei Kollegen und Schülern Anerkennung und viel Sympathie zueignete. Auf zahlreichen Reisen, die ihn u.a. nach den USA und Kanada, nach Nord- und Ostafrika, bis Indien und Thailand führten, mehrte er in intensiver eigener Anschauung sein länderkundliches Wissen, auf daß es seinen Schülern, Vorträgen und Volkshochschulkursen, aber auch einem weitem interessierten Publikum zugute komme. – Von 1952 bis 1954 präsidierte Werner Kuhn den Verein Schweizerischer Geographielehrer. 1966 bis 1968 stand er als Zentralpräsident dem damaligen Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften, der heutigen Schweizerischen Geographischen Gesellschaft, vor; im Dezember 1968 wurde er als Delegierter der Eidgenossenschaft an den Internationalen Geographenkongreß in New Delhi entsandt. – Die Fachkreise des ganzen Landes werden dem Verstorbenen ein ausgezeichnetes Andenken bewahren.

Erich Schwabe

Berichte

Schweizerische Geographische Gesellschaft

Schweizer Geographentag auf dem Weißenstein

Zum Abschluß seiner Amtsperiode veranstaltete der sich aus der Region Solothurn rekrutierende Zentralvorstand der SGgG mit dem Thema «Erholungsgebiete und ihre Umweltbeziehungen» am

9. Dezember 1972 auf dem Weißenstein einen Geographentag. Zentralpräsident Prof. Dr. E. Bugmann begrüßte unter den Gästen Herrn Kaiser, den solothurnischen Kantonsratpräsidenten für 1973 und Vorsitzenden der Regionalplanungsgruppe Solothurn, die Herren Gemeinderat Gygax und Statthal-

ter Adam von Solothurn und Oberdorf sowie Vertreter der Bürgergemeinde Solothurn, der Vereinigung Pro Weißenstein und der Weißenstein-Bergbahn.

Vier Referate befaßten sich zunächst mit den verschiedenen für Naherholung geeigneten Räumen. Dann kam der Landschaftswandel im Zusammenhang mit Auflassung und Aufforstung von Weiden zur Sprache. Alsdann wandte man sich den Zubringermöglichkeiten zum Weißenstein und schließlich den gegenwärtigen Kapazitäten an Erholungsfläche für mobile und stationäre Erholungssuchende im Sommer und im Winter zu. In Vorträgen und Diskussionen kam der Wunsch zum Ausdruck, es sei eingehend zu prüfen, wie die Erholungslandschaft vor der lästigen Beeinträchtigung durch den privaten Motorfahrzeugverkehr geschützt werden könne. *H. Rudolf von Rohr*, Solothurn, referierte über die *Erholungsgebiete in der Region Solothurn*. Heute ist in den Erholungsräumen das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage gestört. Der richtige Zeitpunkt für eine prospektive Planung scheint bereits verpaßt. Eine solche kann nur noch punktuell erfolgen. Bis heute fehlen genaue Analysen von Angebot und Nachfrage. Nur für Spezialbereiche liegen einzelne Untersuchungen vor (z. B. Projektstudie Jurapark Weißenstein oder Projekt Sportzentrum Balmberg). Im Leitbild für den Kanton Solothurn, Bericht I, findet sich aber kein Kapitel über die Erholungsgebiete! Als solche werden behandelt: 1. Bucheggberg (hügeliges, waldreiches Wandergebiet, Ortschaften, die ihr altes Gepräge bewahrt haben und lohnende Ausflugsziele darstellen, geringe Lärmimmissionen), 2. Burgäschisee (kleines Erholungsgebiet mit guten Wandermöglichkeiten, verschiedene Naturschutzgebiete, Steinhof mit erratischen Blöcken), 3. Wengistein (Wander- und Spaziergebiet mit der Verenaschlucht und der Einsiedelei St. Verena), 4. Weißensteinkette (Erholungsraum mit vielseitigen Möglichkeiten mit den Schwerpunkten Weißenstein und Balmberg), 5. Aaregebiet (noch wenig bekannte Erholungslandschaft hoher Attraktivität, neue Ufergestaltung und Ausbau der Spazierwege im Zusammenhang mit der II. Juragewässer-Korrektion erfolgt). Zum rechtlichen Schutz der Erholungsgebiete vor Überbauung und andern störenden Eingriffen sind im Kanton Solothurn bereits wirksame Maßnahmen ergriffen worden. Seit 1942 besteht die Juraschutzzone, die 1962 auf weitere Gebiete ausgedehnt wurde. Vor allem geht es darum, die Jurahöhen vor wilder Überbauung durch Wochenendhäuser zu bewahren. Sämtliche Gewässer im Kanton sind im Hinblick auf den Bau landschaftverunstaltender Gebäude sowie die Erhaltung von Schilf-, Baum- und Gebüschbeständen unter Schutz gestellt. Größere Gebiete des Kantons sind auch in das «Inventory der zu erhaltenden Landschaften und Natur-

denkmäler von nationaler Bedeutung» aufgenommen worden, darunter ebenfalls das Gipfelgebiet der Weißensteinkette. Die Zugänglichkeit der zu schützenden Gebiete soll durch keine neuen Bahnen und Straßen erleichtert werden. Soweit möglich, soll auf den bestehenden Straßen der Motorfahrzeugverkehr namentlich durch Sonntagsfahrverbote eingeschränkt werden. Camping ist grundsätzlich untersagt, mit Ausnahme von wenigen, besonders bezeichneten Plätzen.

Urs Wiesli äußerte sich zum *Landschaftswandel im Solothurner Jura*, welcher durch die Veränderung von Waldflächen bedingt ist. Dieser Aspekt ist berechtigt, da 36% des solothurnischen Kantonsareals von Wald bedeckt sind. Das an sich bestehende Projekt, die Gewölberücken im Weißensteingebiet als Reservat völlig der Natur zu überlassen, müßte einen unvorteilhaften Landschaftswandel bewirken. Infolge wilder Überwucherung ginge das altvertraute Bild der jurassischen Erholungslandschaft mit ihren sich ablösenden Wald- und Weidepartien bald verloren. Heute schon ist im Solothurner Jura der Waldanteil bedeutend höher als noch vor hundert Jahren. Rodungen, Besiedlung und wirtschaftliche Nutzung (z. B. früher erheblich höhere Viehbestände) haben den Wald stark zurückgedrängt. Obrigkeitliche Waldverordnungen suchten den einstigen Raubbau (auch im Zusammenhang mit der Verhüttung von Bohnerz) unter Kontrolle zu bringen. Die Waldzunahme ist fast durchwegs Folgeerscheinung des Rückgangs der Landwirtschaft und deren Umstrukturierung. Auf nicht mehr bestoßenen Weiden und vernachlässigtem Kulturland bilden vor allem Lesehaufen, Grünhecken, Steilhalden, Bachufer und Einsturztrichter, aber auch Hof- und Stallruinen Ausgangspunkte einer sich rasch vollziehenden Wiederbewaldung. Die kurzen Ausführungen mögen zur Erkenntnis beitragen, daß solche Gebiete nicht aus falsch oder einseitig verstandenen naturschützerischen Erwägungen heraus sich selbst überlassen bleiben dürfen, sondern wohlüberlegte Landschaftspflege benötigen.

J. Fahm, Bern, äußerte sich zur *Bedeutung der Bahn als Zubringer im Erholungsgebiet Weißenstein*. Kaum eine Ausflugs- und Erholungslandschaft ist so gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. In Olten kreuzen sich die beiden Hauptlinien des schweizerischen Eisenbahnnetzes. Solothurn weist mit 8 Bahnlinien und zahlreichen Bus- und Postautoverbindungen ein noch stärker gegliedertes Verkehrsnetz auf. Zudem liegt der Weißenstein ungefähr in der Mitte zwischen den Stadtregionen von Basel und Bern. Von den Passagieren der Bergbahn Oberdorf–Weißenstein kommen rund 70% aus Richtung Solothurn (größtenteils aus Solothurn selbst sowie aus der Region Bern) und rund 30% aus Richtung Moutier (vor-

wiegend aus der Region Basel sowie aus dem Berner Jura). Nach dem Beförderungsmaximum von 218 000 Passagieren im Jahre 1943 weisen die Beförderungszahlen der Bergbahn rückläufige, der Privatfahrzeugverkehr hingegen zunehmend steigende Tendenz auf. Eine Intensivierung des öffentlichen Verkehr sollte vor allem durch Förderung von Gruppenreisen angestrebt werden, was voraussetzt, daß die Attraktivität der Jurahöhenlandschaft bewahrt bleibt und die durchgehenden Jurahöhenwanderungen, die sich nur auf öffentliche Verkehrsmittel stützen können, den Erholungssuchenden durch vermehrte Werbung näher gebracht werden.

In einem weit ausholenden, gut dokumentierten Vortrag wandte sich *Dr. Erich Bugmann* *infrastrukturellen und ökologischen Problemen im Erholungsgebiet Weissenstein/Solothurn* zu. In grober Überslagsberechnung nach der Methode von Jacsman («Zur Planung von stadtnahen Erholungswäldern», Schriftenreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung, Nr. 8, Zürich, 1971) vermag das 20 km² umfassende Erholungsgebiet des Weissenstein mit seinen rund 55 km Wander- und Waldwegen etwa 6000 mobilen und stationären Berggängern und Wanderern Erholung zu bieten. Bei besonders saison- und witterungsbedingten Situationen, vor allem bei Nebelmeerlagen mit Obergrenzen zwischen 700 und 1000 m ü. M., können die

ökologischen Grenzwerte aber wesentlich überschritten werden. Am Beispiel des 5. November 1972 ließ sich aufgrund von teils gezählten, teils nach Stichproben extrapolierten Frequenzen die Überfrequenz nachweisen, wobei eine volle Ausnutzung der theoretischen Zubringerkapazität noch eine wesentlich höhere Überbelastung bewirkt hätte. Daraus folgt, daß die gegenwärtige Infrastruktur des Erholungsgebietes eine Steigerung der Zubringerleistungen keineswegs rechtfertigt. Schon jetzt liegt die winterliche Zubringerkapazität von Bergbahn und Aufstiegswegen bei Wegfall der Privatmotorfahrzeuge hoch über der winterlichen Erholungsraumkapazität, was sich in mannigfaltigen Unzulänglichkeiten äußert. Darum muß vor einer Erhöhung der Zubringerfrequenz das infrastrukturelle Angebot verbessert werden, um eine Sprengung der ökologischen Grenzen der Erholungskapazität zu vermeiden. Für den Winter wird Vermehrung und Ausbau der Skiabfahrten, Freihaltung von gebahnten Wanderwegen und die Erstellung einer verglasten Aussichtsterrasse beim Kurhaus vorgeschlagen. Für den Sommer sollten die Anlage von botanischen und forstwirtschaftlichen Lehrpfaden sowie die Schaffung von zusätzlichen Waldlichtungen für Picknick- und Rastplätze vorgesehen werden. Anzustreben wäre auch die Erhöhung des Platzangebots in den Gaststätten, verknüpft mit modernen Formen der Verteilung.

Der neue Zentralvorstand der Schweizerischen Geographischen Gesellschaft

Der für die Amtsperiode 1973–1976 amtierende Zentralvorstand der SGgG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Präsident:

Dr. Rudolf Salathé, Oberalpstraße 17, 4054 Basel, Tel. 061 39 22 44

2. Vizepräsident:

Dr. Erich Schwabe, Kriegliweg 14, 3074 Muri BE, Tel. 031 52 15 49

3. Sekretär I:

Walter Fankhauser, Teichweg 16, 4152 Münchenstein, Tel. 061 46 78 12

4. Sekretär II:

Dr. Jürg Rohner, Geogr. Institut der Universität Basel, Klingelbergstraße 16, 4056 Basel, Tel. 061 25 25 60

5. Quästor:

Georg Blenz, Bruderholzallee 45, 4059 Basel, Tel. 061 34 86 48

Geschäftsstelle:

Sekretariat des Geogr. Instituts der Universität Basel, Klingelbergstraße 16, 4056 Basel, Tel. 061 25 25 60

Weiterbildungskurs in Zürich, 7.–10. März 1973

Thema: *Moderne Geographie im Mittelschulunterricht*

Ziel, Organisation und Programm des Kurses

Die Geographie hat als Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten eine starke Entwicklung erfahren. Für den Geographielehrer ist es oft schwierig, seine Fachausbildung, die er mit dem Hochschulstudium vor Jahren oder Jahrzehnten abgeschlossen hat, den neuen Entwicklungstendenzen entsprechend zu ergänzen. Aus diesem Bedürfnis heraus nahm sich der Luzerner Vorstand des Vereins Schweiz. Geographielehrer als Ziel dieses Kurses vor, neuere Forschungsergebnisse und Entwicklungsrichtungen geographischer Fachbereiche auf die Unterrichtspraxis bezogen zu vermitteln. Eine Art «Wiederholungskurs» oder «Auffrischkurs» für Geographielehrer sollte Anregungen für den Unterricht auf der oberen Gymnasialstufe bieten.

Zunächst wurde ein vierteiliger Kurs im Verlauf einer ganzen Woche geplant. Aus finanziellen Gründen mußte der Kurs auf 4 Tage mit 2 Hauptthemen beschränkt werden. Nach Bewilligung des Kredites konnte der Kurs in enger Zusammenarbeit mit der Schweiz. Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer in Luzern organisiert werden. Der Weiterbildungszentrale unter Leitung von Direktor Fritz Egger und seinen Mitarbeitern sei für die Bewilligung des Budgets und die administrative Organisation des Kurses der verbindliche Dank ausgesprochen.

Der Kurs wurde in folgenden drei Teilen durchgeführt:

Kurs A: *Meteorologie und Klimatologie*, 7./8. März 1973

Kurs B: *Die landesplanerischen Leitbilder*, 9. März 1973

Kurs C: *Planungsprobleme im Geographieunterricht der Mittelschulen*, 10. März 1973

Die Kursteilnehmer wurden mit zahlreichen Unterlagen bedient. An dieser Stelle sei den Organisatoren, insbesondere den Herren Dr. G. Gensler und Prof. Dr. M. Schüepp, MZA Zürich, Herrn PD Dr. H. Elsasser, ORL-Institut der ETHZ und Herrn Dr. O. Bär, Kantonsschule Rämibühl, sowie allen Referenten der herzliche Dank für ihren Einsatz und die Bereitstellung der Unterlagen ausgesprochen.

Der dreiteilige Kurs wurde von insgesamt 88 Teilnehmern besucht, wobei der Teilkurs mit der niedrigsten Teilnehmerzahl immer noch 55 Personen zählte. Diese starke Beteiligung zeigt, daß der

«Wiederholungskurs für Geographielehrer» einen großen Bedürfnis entsprach.

Kurs A:

Meteorologie und Klimatologie, 7./8. März 1973

Das Hauptgewicht wurde am 1. Kurstag auf die Anwendbarkeit der Theorie über die atmosphärische Zirkulation von Prof. Flohn im Unterricht gelegt. Am 2. Tag kamen die Teilnehmer in Kontakt mit den neuesten Forschungsergebnissen der glazialen Klimatologie in Nordkanada (Prof. Dr. F. Müller, ETHZ) und erhielten zahlreiche Anregungen zu einer globalen Betrachtungsweise der Zusammenhänge zwischen Klima, Mensch und Wirtschaft (Prof. Dr. J. P. Portmann, Neuenburg). Am Nachmittag vermittelte der Besuch der Flugwetterzentrale Kloten Eindrücke von der Arbeitsweise der modernen Meteorologie.

1. Die atmosphärische Zirkulation aus der Sicht der Meteorologen, Dr. G. Gensler, MZA Zürich

Die in unseren Lehrbüchern dargelegte «Zirkulation der Atmosphäre» hat auch nach den neuesten Erkenntnissen der Forschung ihre Geltung nicht verloren. Infolge unterschiedlicher Einstrahlung ergibt sich ein Strahlungsdefizit an den Polen. Folge ist ein Wärmeaustausch, der als Transportmittel die Luft benützt. Durch die Drehbewegung der Erde kommt auch noch die Coriolisablenkung ins Spiel, und nun wird diese Komposition aus Sonne, Luft und Erddrehung nach allen Regeln der Kunst (sprich: Meteorologie) variiert und durchgespielt. Welch interessante Aufgabe für der Meteorologen, die jeweilige Variation zu erkennen und gar zu prognostizieren!

Dr. G. Gensler verkörpert den Meteorologen, der nicht nur seine Wetterstudien betreibt, sondern in einfacher Weise seine großen Kenntnisse auf der Zuhörer überträgt und so bei diesem Interesse für die vielfältigen Probleme der Klimatologie und Meteorologie weckt bzw. wachhält.

2. Wettersatelliten und Theorie der atmosphärischen Zirkulation, Dr. A. Piaget, MZA

Dieses interessante Thema behandelte der Chef und «spiritus rector» der Abteilung für Satellitenphotographie der MZA, Dr. A. Piaget. Die Photoaufnahmen der Wettersatelliten erlauben dem Meteorologen Vergleiche mit den aus Beobachtung und anschließender «Computerbehandlung» gewonnenen Wetteranalysen. Da bei der Erstellung von Wetterprognosen die Interpretation eine große

Rolle spielt, verhelfen die Satellitenaufnahmen dem Prognostiker vielfach zur «letzten Entscheidung».

3. Besprechung von Klima- und Wetterkarten im Atlas der Schweiz, Dr. M. Schüepp, MZA und Universität Zürich

Prof. Dr. M. Schüepp erläuterte die von der MZA jedem Teilnehmer geschenkweise überlassenen Atlaskarten aus dem neuen Atlas der Schweiz mit zahlreichen Dias und zusätzlichen Graphiken, so daß mancher Geographielehrer neue Anregungen und Stoff für seine Stunden und Übungen erhielt. Er bewies, daß der Atlas, egal ob der «Große» oder nur der «Mittelschulatlas», auch auf dem Fachgebiet der Klimatologie ein sehr wertvolles Arbeitsmittel ist.

4. Aufgaben und Probleme des Flugwetterdienstes, B. Beck, Flugwetterzentrale Kloten

Der Nachmittag des zweiten Kurstages war ganz dem Besuch der Flugwetterzentrale in Kloten gewidmet. Es wurde über die Probleme informiert, die eine zuverlässige Wettervorhersage für die Fliegerei an den Meteorologen stellt. Hier wie nirgends sonst muß jede Wettermeldung aktuell sein und die daraus gewonnene Prognose möglichst zuverlässig. Daß allerdings auch den Flugmeteorologen prophetische Fähigkeiten nur in beschränktem Maße eigen sind, zeigte sich am nächsten Morgen: Das vorhergesagte bewölkte und zum Teil sonnige Wetter entpuppte sich als Schneesturm . . .

5. Der Vortrag «Conditions climatiques et géographie» am 8. März 1973 von Dr. J. P. Portmann, Gymnasiallehrer und Lehrbeauftragter an den Universitäten Bern und Neuenburg, ging, wie der Titel bereits andeutet, davon aus, daß Geographie als «Ökologie des Menschen» zu verstehen sei.

Klimatologie gilt demnach nicht als Teildisziplin der Wissenschaft und des Unterrichtsfaches Geographie, sondern lediglich als notwendige Hilfswissenschaft, die mithilft, Fragenkreise anderer physisch-geographischer Bereiche und der «Humanökologie» zu erläutern.

Der Referent befaßte sich mittels deterministischer Betrachtungsweise mit mehreren Beziehungen zwischen Klima bzw. Klimaelementen und physisch- sowie vor allem anthropogeographischen (agrar-, siedlungs-, verkehrs- und sozialgeographischen) und soziologischen Sachverhalten. Diese Zusammenhänge veranschaulichte Dr. Portmann übersichtlich mittels graphischer – für die Schule sicher gut geeigneter – Schemata. Dr. Portmann wies auf Vergleiche zwischen vorwiegend globalen Klimakarten und thematischen Karten mit anthropogeographischem Inhalt im Schweizerischen Mittelschulatlas hin.

In der Diskussion machte ein Kursteilnehmer auf die Evolution der Kulturlandschaft, den Kulturlandschaftswandel, aufmerksam, der nur in wenigen Fällen auf markante physisch-geographische Änderungen zurückzuführen ist. Eine einseitige Kausalkette Klima–Anthropogeographie muß deshalb kritisch betrachtet werden. Es gilt aber zu berücksichtigen, daß der Referent nur einen Aspekt darlegen konnte, aus dem, was für ihn und für viele geographisches Denken ist, nämlich zur Synthese gestaltete Kombination natürlicher und anthropogener Faktorenkomplexe.

Diese Faktorenkomplexe dürfen aber nicht aus sich immer weiter entfernenden Hilfswissenschaften als geraubtes Gut weiterverkauft werden, sondern müssen, wie auch der nächste Vortrag «*Neuere Forschungen auf dem Gebiet der glazialen Klimatologie*» von Prof. Dr. F. Müller aufzeigte, von in der Geographie integrierten Grundlagenwissenschaften erfaßt und erforscht werden.

6. Prof. Dr. Müller, Ordinarius für Geographie an der ETHZ, stellte zwei von ihm geleitete Forschungsarbeiten im Norden Kanadas, das *Axel-Heiberg-* und das *North Water-Projekt*, vor.

Die 1939 begonnenen Arbeit auf der Insel Axel Heiberg konzentriert sich auf glaziologische Probleme. Grundlegende und detaillierte Untersuchungen über das Klima-Gletscher-Beziehungsgefüge wurden am mittelgroßen Whitegletscher mit 250 Meßstationen sowie am riesigen Thompsongletscher und am Babygletscher durchgeführt. Die drei Gletscher verhalten sich unterschiedlich: Der Thompsongletscher rückt 25 Meter pro Jahr, der Whitegletscher 0–1 Meter vor, während der Babygletscher an Masse verliert. Der kleine Babygletscher antwortet auf die gegenwärtige klimatische Situation, während der Whitegletscher auf das klimatische Geschehen der letzten Jahrzehnte reagiert und der Thompsongletscher eine Reaktionszeit von 250 bis 350 Jahren aufweist. Die meteorologischen Meßstellen, automatische Stationen, erfassen sieben Variablen und speichern sie für die Computerauswertung auf Lochstreifen. Sie sind so auf unterschiedliche Bereiche verteilt, daß das Beziehungsgefüge atmosphärische Zirkulation – Regional-klima – Lokal- und Mesoklima – Bruttoakkumulation und -ablation – Nettomassenbilanz quantitativ und modellartig aufgezeichnet werden kann.

Ein Phänomen besondere Art ist das North Water, ein Teil der nördlichen Baffin Bay zwischen Grönland und Ellesmere Island, welches trotz Lufttemperaturen von -40°C bis auf Treibeis und Eisberge eisfrei bleibt. Die Problemkreise, Ursache und Auswirkung des North Water, werden als Einheit von einem international finanzierten Forscherteam seit 1972 untersucht. Meßprogramme und Modelle dieser Forschungsarbeit sollen die Energie- und Mas-

senumsätze erfassen. Da das North Water Wärme und Feuchtigkeit an die Atmosphäre abgibt, sind auch vertikal angeordnete Messungen erforderlich. Damit können die Auswirkungen des North Water auf verschiedene Höhengschichten und die Einflußgrenze bestimmt werden. Das gesamte North Water-Projekt wird deshalb auch wesentliche Beiträge zur arktischen Zirkulation und zur dynamischen Regionalklimatologie liefern.

Kurs B:

Die landesplanerischen Leitbilder, 9. März 1973

Kein anderes Unterrichtsfach ist in diesem Maße geeignet, die künftigen Akademiker in die komplexen Planungsprobleme unseres Landes einzuführen. Im Zeitpunkt, wo die Diskussion über die künftige wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes und seiner Regionen mit den Beratungen über das eidgenössische Raumplanungsgesetz einsetzt, war eine kompetente Orientierung über die landesplanerischen Leitbilder durch Fachleute des Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETHZ außerordentlich wertvoll.

Am Freitagmorgen eröffnete *Prof. Th. Weidmann*, Direktor des ORL-Institutes, den Kurs. Im ersten Referat, gehalten durch *Prof. E. Winkler*, erhielten die Teilnehmer einen Einblick in die Organisation und die Aufgaben des Institutes. Nach einem kurzen Blick auf die Entwicklung des Institutes skizzierte *Prof. Winkler* die Aufgaben der einzelnen Forschungsgruppen. Anhand konkreter Beispiele zeigte der Referent auf, wie das Institut in allen Belangen die Idee der wohnlichen Schweiz und damit im weitesten Sinne den Wohlfahrtsgedanken der Bundesverfassung zu verwirklichen versucht.

Herr *Arch. H. Ringli* gab anschließend einen Einblick in Entstehung und Problematik der Landesplanung. Die mannigfaltigen Kriterien der Beurteilung einer Entwicklung bis zum Jahre 2000 führen zu neun Leitbildvarianten. Diese berücksichtigen in erster Linie gesamtschweizerische Interessen. Sie sollen einen interdisziplinären Überblick ermöglichen und gestatten, die Problematik einzelner Teilaspekte zu erkennen.

Der Nachmittag begann mit einem Vortrag von

PD Dr. H. Elsasser über Eignungsuntersuchungen für die landesplanerischen Leitbilder. Verschiedene sachbezogene Studien, unter anderem eine genaue Raumanalyse und eine Raumbewertung, ermöglichen die Herstellung sogenannter Eignungskarten, welche ein wesentliches Element der Gesamtplanung ausmachen. Im zweiten Teil seines Vortrags berichtete *Dr. Elsasser* über die Möglichkeit, Eignungsuntersuchungen in den Geographieunterricht einzubauen. Ein Versuch mit Schülern einer oberer Gymnasialklasse zeitigte erfreuliche Resultate.

Der letzte Vortrag des Tages war den rechtlichen und politischen Problemen der Landesplanung gewidmet. *Prof. Dr. M. Lendi* forderte die Bildung eines nationalen Planungsrates, der die planerischen Bemühungen der Kantone koordinieren und als permanentes Gesprächsforum dem Bund die Möglichkeit geben sollte, die Planung auch materiell zu steuern und zu lenken.

Kurs C:

Planungsprobleme im Geographieunterricht der Mittelschulen, 10. März 1973

Die Kurse B und C bilden eine Einheit. Deshalb konnte Kurs C nicht separat belegt werden.

Um 8.30 Uhr begrüßten Herr *Dr. Martin* (Luzern) und die Herren *Dr. O. Bär* und *Dr. H. Zimmermann* (Kantonsschule Rämibühl) in der Studio-bühne der Kantonsschule Rämibühl Zürich die 54 Anwesenden.

Das Programm umfaßte:

- a) Besuch einer Musterlektion (*Dr. Bär* bzw. *Dr. Roth*)
- b) Praktische Arbeit der Schüler am Computer und an anderen Geräten (*Dr. Zimmermann*)
- c) Besuch einer Ausstellung von Schülerarbeiten

Von der Redaktion zusammengefaßt nach Berichten von

Dr. R. Martin, Luzern

R. Gartmann, Luzern; *G. Galeone*, St. Gallen;

K. Imobersteg, Belp, und *M. Kleiner*, Luzern

Verein Schweizerischer Geographiestudenten

Im Juni 1971 trafen sich erstmals Geographiestudenten der acht schweizerischen Hochschulen, an denen Geographie gelehrt wird, zu einem Meinungsaustausch. Es galt abzuklären, in welcher Form künftig eine Zusammenarbeit möglich sei.

Im Januar 1972 erfolgte in Basel die Gründung des Vereins Schweizerischer Geographiestudenten. Dessen statutarische Zweckartikel – sie sind im Absicht weit gefaßt – enthalten folgende Schwerpunkte:

Der Verein bezweckt

1. Förderung der Kontakte unter den Geographiestudenten der schweizerischen Universitäten
2. umfassende Information über Institute, Lehrbetrieb, Forschung und Fachschaften
3. Kontakte und Zusammenarbeit mit benachbarten Wissenschaften und behördlichen Instanzen
4. Vertretung der schweizerischen Geographiestudenten an Tagungen
5. Vertretung von Anliegen der Geographie und ihrer Studenten sowie Förderung der Einsatzmöglichkeiten des Geographen in der Praxis

Einstimmig erfolgte am 14. Oktober 1972 in Luzern die Aufnahme in die Schweizerische Geographische Gesellschaft, und am 11./12. November 1972 wurden die Hauptpunkte der Vereinstätigkeit festgelegt:

1. Jedes Wintersemester soll eine gesamtschweizerische Exkursion zur Durchführung gelangen
2. Die gegenseitige Information über Vorlesungsangebote, Forschungsprojekte und Lehrbetrieb sind zu intensivieren
3. Die Delegierten von Hochschulen, an denen tragfähige Fachgruppen bestehen, sollen den Studenten der übrigen Hochschulen mit praktischen Ratschlägen zur Seite stehen. Dabei wird die Absicht verfolgt, mit der Zeit alle Geogra-

phiestunden in Fachgruppen zusammenzufassen mit dem Fernziel, den Verein Schweizerischer Geographiestudenten zu einem Delegiertenverband mit Kompetenzen umgestalten zu können

4. Unter dem Titel «Der geographische Beitrag zum Ausgleich räumlich bedingter sozialökonomischer Ungleichheiten in Westeuropa» – ein wissenschaftstheoretischer Versuch – soll ein Seminar veranstaltet werden. Der Untertitel weist darauf hin, daß dabei nicht Probleme der Darstellung und die Aussagekraft einer deskriptiven Arbeitsmethode zur Diskussion stehen, sondern grundlegende Fragen wie:

- a) Hat die Geographie ohne wissenschaftstheoretische Grundlagen als selbständige Wissenschaft eine Berechtigung?
- b) Gibt es eine wertfreie geographische Fragestellung?
- c) Kann die Geographie einen eigenen Beitrag mit bisher angewandten Untersuchungsmethoden zur Lösung sozialökonomischer Probleme liefern?

Es wäre denkbar, mit diesem Seminar grundsätzliche theoretische Arbeit in der Geographie zu leisten, die – so erscheint es uns – in den letzten Jahren in der Schweiz zu kurz gekommen ist.

Walter Rambousek

Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel

Sonderausstellung: Als Auftakt zur 50-Jahr-Feier wurde im Museum für Völkerkunde eine Sonderausstellung eröffnet, die während Frühling und Frühsommer geöffnet blieb. Sie widmete sich nicht nur der Geschichte und der vielseitigen Aktivität der Jubilarin, sondern wollte vor allem auf das Schaffen von Basler Geographen und Völkerkundlern hinweisen, denen die Gesellschaft letztlich ihr Bestehen verdankt. Die Gründung erfolgte 1923 namentlich auf Initiative von Prof. Dr. Hugo Hasinger, dem damaligen Inhaber des Lehrstuhls für Geographie, und führender Ethnologen wie die Vettern Paul und Fritz Sarasin, von Leopold Rütimyer, Felix Speiser und anderen mehr. Eine enge Zusammenarbeit verhalf beiden Wissenschaftszweigen zur Gewinnung von breiterem Einfluß. Mit andern wissenschaftlichen Fachkreisen und -kräften pflegt die Geographisch-Ethnologische Gesellschaft auch heute noch die denkbar besten Beziehungen.

Dies kam in der Jubiläumsschau zum Ausdruck. Der Besucher wurde über eine Reihe interessanter natur- und kultureller Untersuchungen – zumal aus der Basler «Regio» – orientiert, die im Laufe der Jahrzehnte am Geographischen Institut der Universität entstanden sind. Andererseits erhielt er Einblick in das Wirken der Basler Ethnologenschule und ihre bemerkenswerten Explorationen bei Völkern Afrikas, Südamerikas und der südostasiatischen Inselwelt.

An der Eröffnung umriß der gegenwärtige Präsident der Gesellschaft, Prof. Dr. W. A. Gallusser, in gehaltvollen Worten deren Ziele. Prof. Dr. P. Vosseler erinnerte an die Epoche der Gründung vor 50 Jahren. G. Bienz erläuterte das reichhaltige Jubiläumsprogramm, und Dr. J. Rohner und Frau Dr. Nabholz-Kartaschoff führten anschließend durch die Ausstellung.

S/fb